

mit seinen
kräfte ord-
so ziern-
Krieg so
er aktiven
derer des
sich über-
führen.

el zu, dass
orge ver-
men noch
ieses und
re Liebes-
netten zu

die lei-
Vir sehen
e kleinste
das Be-
weichern
um, dass
in kurzer

eres er-
en ehren-
s Mitleid
n müssen.
und wohl-
dringend,
terstützen

lankt!

ufen
cht:

liche
ma,
na groß, mit
nd, mit oder
und Wirt-
NäheBrühl
en gefucht.

enhaus
ve laufen.
tenstr. 24.

choß, rehere
ge

liche
iter

en,
atrit Brühl.

weiter

stelle Nähe
t.

Claus.
str. 73.

Eintritt wird
braves und

hen

beit gefucht.
or str. 22.

oderMäd-
chen für
halben Tag
gefucht.

str. 53.

Frau

zur Ausbülle
gefucht.

str. 40.

schfrau

Auguststr. 52.

Schule ent-

hen

te Maet.
gefucht.

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

**Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks**

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Restament 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 203.

Samstag, den 25. August 1917.

20. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 24. Aug. (Draht-
bericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemarck und Hollebeke nur vorübergehend ab, stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Westhoel führten die Engländer einen Teilverstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entriß uns der Feind südlich der Straße Ypern-Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet.

Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zerstört vor unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen.

Kanadische Truppen versuchten erneut in Lens und unsere anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nachkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras-Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Front des deutschen Kronprinzen.

Weiterseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Wald von Avocourt, auf der Höhe 304, bei Beaumont und im Fosse-Wald zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen die Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff; sie wurden von unserem Artilleriefeuer empfangen.

Nördlich von Louvemont kamen bereit gestellte feindliche Sturmtruppen in unserem Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Küste wurde die Aa an einigen Stellen von unseren Truppen erreicht. Am Druswiath-See, bei Brody, am Sereth und Zbruz lebte die Gefechtsfähigkeit zeitweise auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Unsere Stellungen bei Soveja und am Susita-Tal waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vorstöße.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madsen.

Westlich von Corbul am Sereth brachte uns ein erfolgreiches Stoßtruppentreiben Gefangene und Beute ein.



Zum Abschluß des 200. Flugzeuges der Jagdstaffel Richthofen. Leutnant Wolff.

Der jetzige kühne Führer der Jagdstaffel Richthofen, die bisher 200 Flugzeuge abgeschossen hatte, davon erbeutete sie 121 Flugzeuge und 186 Maschinengewehre.

Mazedonische Front.

Bei anhaltender Hitze nur stellenweise geringes Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 24. Aug. (Drahtbericht.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madsen.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Bei Soveja und nördlich der Susita griff der Feind abermals vergeblich an. In den letzten Kämpfen an der Susita und bei Dena haben sich unsere Flieger bei Führern und Truppen durch erfolgreiche Arbeit gegen einen an Zahl überlegenen Feind die größte Anerkennung erworben.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Dnjestr führten die Russen mit verstärkten Erkundungsabteilungen vor. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Elfte Isonzschlacht dauert an. Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittage entbrannten bald nach

Mittag neuerlich heftige Kämpfe. Auf der Hochfläche von Bainizza-Heiligegeist richteten die Italiener, ununterbrochen Verstärkungen heranziehend, wieder schwere Angriffe gegen unsere Linien südlich von Brb; sie vermochten nirgend Erfolg zu erringen. Unsere tapfern Truppen, unter ihnen die seit Tagen im schwersten Kampfe stehenden Braven der 106. Landsturm-Division und des Infanterie-Regiments 41, behaupteten sich in allen Gräben. Mit besonderer Wucht griff die italienische Dritte Armee abermals zwischen der Bippach und dem Meere an. Nach mehrstündigem Artilleriefeuer ging um 4 Uhr nachmittags die feindliche Infanterie zu einheitlichem Massenturm über. Während die feindlichen Kolonnen am Nordflügel stellenweise schon durch unsere Batterien niedergeschmettert wurden, kam es andernorts, namentlich zwischen Konstanjewitsa und der Küste, fast überall zu Stundenlang währendem Nahkampf. Dank ihrer über jedes Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer schlugen unsere Karstverteidiger alle an Kraftaufgebot vielfach überlegenen Angriffe des Gegners siegreich zurück. In unvergleichlicher Einigkeit haben Söhne aller Gauen beider Staaten der Monarchie und Bosniens Anteil an den stolzen Erfolgen. Waren es gestern die Infanterie-Regimenter 11, 47, 51, 62, und 63, die besonders Ruhm ernteten, so werden morgen andre mit gleichem Opfermut an ihre Stelle treten. Das Vorfeld unserer Karstlinien ist mit ungezählten italienischen Leichen bedeckt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Der amtliche bulgarische Bericht.

WTB Sofia, 23. Aug. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht:

Mazedonische Front.

Im Tschernabogen und östlich bei Gradetschni lebhaftes Artilleriefeuer. In der Gegend von Moglena Störungsfeuer. Im Wardarale schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. Starke feindliche Patrouillen rückten gegen den Abschnitt westlich des Doiran-Sees vor, wurden aber überall von unseren vorgeschobenen Abteilungen vertrieben. Im Struma-Tal vereinzelte Kanonenschüsse, Gefechte mit feindlichen Infanterie- und Kavallerieabteilungen.

Rumänische Front.

Die Stadt Tulcea wurde von feindlicher Artillerie und von Flugzeugen mit Bomben belegt. Zur Vergeltung warfen unsere Wasserflugzeuge Bomben auf Ismail und feindliche Monitore im Hafen. Ein Treffer wurde an Bord eines Monitors beobachtet.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB Konstantinopel, 23. Aug. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht:

Dschakofront: Feindliche Haubizen streuten un-

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

34

Mit einem rauen Griff faßte er ihren Arm. „Soll ich mit den Gehorsam erzwingen?“ fragte er heiser.

„Ich lasse mich nicht zwingen, gegen mein Gewissen zu handeln. Willst Du Deine überlegene Körperkraft mir gegenüber anwenden, so zerbrich mich.“

In rührend angstvollem Flehen suchten ihn ihre Augen, doch nur eine Sekunde; dann wandte sie sich ab. Sie konnte die geliebten Züge nicht so entstellend von Leidenschaft sehen. Es tat ihr zu weh.

Ob Hans Dietrich ahnte, was in der Seele seines Weibes vorging? Mit einem jähen Ruck löste sich seine Hand von Margas Arm.

Sie war allein.

Zum ersten Mal in seinem Leben hatte Hans Dietrich seinen Willen nicht erzwingen.

„Dast Du Dir unter dem Nachlasse meines Vaters noch immer nichts ausgesucht?“ fragte Marga den Neffen, als er am nächsten Tage zum Kaffeetrinken auf die Veranda kam.

„Nein, und ich werde es auch nicht tun.“ antwortete Hasso. „Ich möchte nicht, daß der Onkel das nächste Mal mit seinen Büchern heißt.“ fügte er erklärend hinzu.

„Kannst Du das gar nicht vergessen?“

„Es gibt Dinge, die sich nicht vergessen lassen.“

„Dein Onkel bereut, was er im Jähzorn tat und sprach, läßt.“, jubelte Marga zu vermitteln. „Ein einziges Wort von Dir, und alles ist wieder gut.“

„Es ist nie gut zwischen uns gewesen und wird es auch nie werden.“, entgegnete Hasso. „An meine Arbeitskraft hat der Onkel ein Recht, an meine Liebe nicht.“

Die Brust der jungen Frau hob und senkte sich stürmisch, während sie mit eigenwillig schweremütigen Töne sagte: „Versuch's um Deiner Mutter willen. In ihrem Sinne handelt Du, wenn Du mit dem Onkel Frieden machst.“

In den düsternen Augen des Jünglings lobt es auf. „Das will ich nicht hoffen.“ rief er heftig; „denn ich könnte das Andenken meiner Mutter nicht in Ehren halten, wenn ich das denken müßte. Nicht wahr, Tante.“ fuhr er ruhiger

fort, „hättest Du Kinder. Du würdest es doch sicher nicht wünschen, daß sie sich in Vertrauen und Liebe an einen Mann angeschlossen, der ihren Vater verachtete, und sei es auch mit Recht; denn ich bin überzeugt, für Dich würde immer das Recht auf des Onkels Seite sein.“

Marga vermochte ihm nicht zu widersprechen.

Ein paar Minuten war es still zwischen den beiden; dann senkte Hasso plötzlich: „Ich wünschte, meine Mutter wäre gewesen wie Du!“

In Margas Augen spiegelte sich eine leidenschaftliche Bewegung. „Deine Mutter war sehr viel besser als ich oder hat es jedenfalls sehr viel besser als ich verstanden, die Liebe der Menschen zu gewinnen. Du würdest sie gewiß auch lieben.“

Hasso sah den jähen Farbwechsel ihrer Wangen, und bestemmend stieg die Ahnung in ihm auf, weshalb dieses jähliche Ger, daß sich jedem verwirrten Bannenkunde, jedem mißhandelten Tiere auftrat, nur gerade ihm sich verschlossen hatte.

„Gott hat es gut mit mir gemeint, daß er meine Mutter so früh sterben ließ.“, murmelte er, „wenn sie lebte, würde ich sie wahrscheinlich hassen.“

Es die erschrockene Marga eine Antwort gefunden hatte, stand der Herr vor ihnen. Sein finsterner Blick suchte über die beiden jugendlichen Gestalten hin. Wie in stummer Drohung blieb er auf der jungen Frau haften.

Sie zwang sich dazu, den Platz neben Hasso nicht zu verlassen.

Ihr Mann verstand sie. Er schob ihre Hand zurück, als sie ihm den Kaffee reichen wollte. „Christian soll ihn mir wie gestern auf mein Zimmer bringen. Auch die anderen Mahlzeiten wünsche ich dort einzunehmen, und da ich jetzt abends immer lange arbeiten muß, wäre es gut, wenn Du mir zur Nacht eines der Gastzimmer zurecht machen ließt. Ich möchte nicht, daß Du durch mich gestört wirst.“

Marga wußte nicht, wie sie es ertragen sollte, wenn das jetzt immer so zwischen ihnen bleiben würde. Ohne einen freundlichen Blick, ein gutes Wort von ihm konnte sie nicht leben. Der Zwiespalt mit dem geliebten Manne machte sie sogar körperlich krank.

Die Gräfin Jech erschrak, als sie eines Nachmittags nach

Buchenau kam. „Um Gotteswillen, lassen Sie den Geheimrat noch heute holen.“, rief sie dem Freiherrn. „Marga sieht sehr unruhig aus.“

Hans Dietrichs Augen suchten das blaß und schmal gewordene Gesicht seiner Frau. Er seufzte betommen.

Als Marga am Abend vor dem Spiegel ihr Haar ordnete, zeigte ihr das Glas plötzlich ihres Mannes Bild auf der Schwelle des Zimmers. Zitternd suchte sie zusammen. Hans Dietrich bemerkte es.

„Aber, Marga, wie kannst Du so vor mir erschrecken?“ fragte er kimmernd.

Die weiten Ärmel ihres Nachtkleides waren zurückgefallen. Auf der zarten Haut ihres Armes konnte man noch die Stelle erkennen, die seine Hand gezeichnet hatte.

Hohenegges Bild haftete unverwandt auf diesem Male seines Jähzornes. „Berzeih' mir, Marga; das wollte ich nicht, bei Gott.“

Sie verbarg ihren mißhandelten Arm mit verlegenem Erröten. „Ach laß doch, Hans; das bißchen körperlicher Schmerz ist längst überwunden.“

„Aber der andere nicht?“ fragte er. „Nicht wahr, den, der Herr über Dich sein will, so schwach und unberechtig zu sehen, das tut noch weher und ist nicht schnell zu überwinden.“

Sie hätte ihm gern ein beruhigendes, tröstendes Wort gesagt; aber sie fürchtete, vielleicht ein falsches zu wählen. Deshalb schwieg sie.

Er war vor ihr stehen geblieben. Wie mit einem Entschlusse ringend, starrte er auf die langgestielten Blumen des Teppichs, über den die grün verschleierte Nachtlampe ihren blassen Schein warf.

Endlich richtete er sich auf. „Du darfst nicht das Opfer meines unglücklichen Charakters werden.“, erklärte er. „Ich werde Hasso darum jetzt ein Jahr abdiene lassen. Ein Jahr ist eine lange Zeit, und wenn er sich gut aufführt, mag er nach Schluß seiner Dienstzeit die landwirtschaftliche Hochschule in Z. beziehen. Jedenfalls, wenn er zurückkommt, sollen die alten Gefechten vergessen sein.“

Marga wußte, was Hans Dietrich dieses halbe Nachgeben gefordert hatte. Sie streckte dem Gatten beide Hände entgegen. „Hab' tausend Dank für Deinen Entschluß.“

232,20

lere Stellungen auf dem Dschebel Samrin ab. Rückwärtige Bewegungen des Gegners sind bekannt.

In Persien verloren die Russen in einem Gefecht am 19. August nördlich Bikan 200 Tote. Wir hatten neun Tote und 24 Verwundete.

Kaufassusfront: Im linken Flügelabschnitt wurden mehrere feindliche Aufklärungsabteilungen durch unser Feuer vertrieben. Handgranaten, Seitengewehre und einiges Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Sinaifront: Unsere Artillerie nahm mit gutem Erfolg feindliche Transportkolonnen unter Feuer.

Die Rheingrenze.

Von Professor Dr. Fritz Kern, Frankfurt a. M.

„Das Publikum muß endlich die Gültigkeit der zugleich französischen und europäischen These anerkennen, daß Deutschland am Rhein endet. Diese natürliche Grenze zu gewinnen, ist die unwiderstehliche Tendenz unseres nationalen Wesens. Die Geschichte lehrt, daß die preussische Herrschaft über die Rheinlande seit 1815 eine für die Ruhe der Welt mörderische Widersinnigkeit ist. Wenn wir diese okzidentalische Frage nicht lösen, sichern wir unsere Kinder nicht gegen die Schrecken eines neuen Krieges... Der Rhein ist nicht preussisch, er ist ein alter gallischer Strom... Vielleicht werden die Rheinlande, von dem preussischen Panzer befreit, in einigen Jahren das entwickeln, was Charles Maurras ihre französischen Anlagen nennt. Für den Augenblick genügt es, wenn keine Ede Preußens mehr in das französische Land des Westens hineinträgt.“

Lorin im „Deuore“, 7. 7. 1916.

Präsident Poincaré führte im Februar 1917 mit seinem durch den Deutschen Reichskanzler jetzt entschleierten Geheimvertrag wieder einmal den Wahrscheinlichkeitsbeweis dafür, daß die Rheingrenze nicht aussterben wird, solange es Franzosen auf der Welt gibt. Die Rheingrenze, zusammen dem Haß gegen das starke Germanenvolk, das sich erlöhnt hat, zu beiden Seiten dieses „echtfranzösischen Stromes“ zu siedeln, geistert unsterblich bei unseren Nachbarn weiter. Der Franzose ist wie kaum ein anderer Europäer ein leidenschaftlicher, eingeheilster Träger seiner Geschichte, und er hat vielleicht gerade darum so wenig geschichtlichen Sinn. Jedenfalls ruht auf der ganzen bisherigen deutschen und französischen Geschichte gemeinsam diese gespenstige Hypothese, und wenn uns der Kriegsausgang nicht dagegen sicherte, müßte unsere Zukunft noch weiter schwer mit ihr belastet sein.

Der Rhein mit seinen beiden Ufern war im Vertrag von Verdun (843) dem Mittelreich Lothars zugeteilt, nicht lange danach aber von Heinrich I. mit überlegener Macht an Deutschland gebracht worden. Die französischen Könige hielten jedoch an ihrem Erbrecht auf das ganze Reich Karls des Großen fest. Aus diesem Familienanspruch erwuchs der nationale Eroberungsgehalt. Als der deutsche König im 10. Jahrhundert einmal in der Ferne weilte, streifte der französische König stracks nach Westen, um den goldenen Adler über der Kaiserpfalz nach Westen zu drehen; er küßte diesen symbolischen Ueberfall mit der Belagerung von Paris. Die Pyrenäen, die Alpen, das Meer setzten die organische Gestalt Frankreichs nach drei Seiten fest. Für Eroberungen offen stand den Franzosen nur die vierte, die Ostseite, wo seit dem 13. Jahrhundert keine starke Kaiserergewalt mehr dem französischen Ausbreitungsdrange wehrte. Sollte dort nicht auch eine „natürliche“ Grenze Frankreichs zu finden sein? Freilich! Stand doch schon bei Julius Cäsar zu lesen, der Rhein trenne Gallien und Germanien. Also zugleich eine natürliche und eine geschichtliche Grenze!

Uns Jahr 1270 begannen die französischen Grenzen rheinwärts zu marschieren. Die damals deutschen Lande von Antwerpen über Cambrai, Verdun und Lyon bis Marseille, Niederlande, Großlothringen und Burgund, die damals reichsten und blühendsten Striche des Abendlandes, werden die Staffeln der französischen Eroberung nach Osten. Um 1300 raunt sich das französische Volk schon zu, der deutsche König habe, zunächst in einem Geheimvertrag, das linke Rheinufer abgetreten. Die Elässer sind damals auf deutscher Seite die ersten, den Erbfeind im begehrlichen Nachbarn zu erkennen, und das übrige Deutschland zu warnen. Aber Frankreich fährt fort, sich erobernd dem Rhein zu nähern, unter Richelieu, Ludwig XIV., der Revolution, und steht mit Napoleon I. so einigermaßen am Ziel, mit Brüdenschöpfen sogar bis an die medienburgischen Grenzpfähle hin. Ein langer Prozeß, in dem aber bis 1813 und 1870 immer dieselbe Partei siegte. Die französische Partei ist ein wenig verwöhnt worden: sie hat an ihrer Geschichte ein gefährliches Erbteil, ein schimmerndes Gewebe von kriegerischem Ruhm und schrankenloser Ausbreitungslust. Eine unsinnige Leidenschaft, die ein ganzes Volk verzehrt und einfachste Tatsachen abwürgt.

Frankreich bedient sich seit 700 Jahren vielfach der Advokaten als Staatsmänner. Briand und Ribot haben heute genau dieselbe unnachahmliche, feurig entrüstete, prächtige Heuchelei zur Verfügung, die schon ums Jahr 1300 im Munde der damaligen Kronjuristen sichtlich empört war, im Namen der Unschuld empört über die deutsche Infamie, ein Land zu besitzen, das zu haben dem französischen König nach Recht und Gerechtigkeit zustünde... Und niemals wenn sie ein deutsches Gebiet beschlagnahmten, natürlich haben die französischen Machthaber, wenn sie am Rhein die Hegemonie über Europa suchten, etwas anderes gesucht, als Entschädigungen, Rückforderungen (recuperations), Wiedervereinigungen (reunions), Befreiungen (desannexions). Gott, das Recht und die Natur standen genau so hinter Ludwig XIV. und seinem mordbrennenden Apostel Melac, wie hinter dem Präsidenten Poincaré und seiner Advokatenregierung.

Auch Poincarés Edelmut, die Mainzer, Kölner und Arefelder nicht direkt zu annektieren, sondern als einen „unabhängigen“ Rheinbundstaat, unter Pariser Oberlei-

tung natürlich, von Deutschland abzutrennen, also das Selbstbestimmungsrecht der vom preussischen Joch zu befreiten urförmlichen Rheinländer zu achten, die dann in ein paar Jahrzehnen nach Lorins oben wiedergegebener Ansicht ihre französische Seele schon von selber entdecken würden: auch dieser modernste Ausdruck für saure Trauben, „Rheinbund“ anstatt „Rheingrenze“, ist ein ehrwürdiges altes Erbschuld der französischen Autokratie. Der Rheinbund war immer ein Uebergang zur Rheingrenze. Philipp der Schöne (um 1300), Ludwig XIV., Napoleon I. haben die Abhängigkeit der Deutschen auch in dieser Form zu verschleiern gesucht. Wirklich neu und modern ist an Poincaré nur, daß er sich außer von den Hüttern der „Gloire“ auch von wirtschaftspolitischen Spekulanten beraten läßt. Man sagt: Grenzen von 1790 und meint — Rohle! Die gute alte Rheingrenze geht mit der Zeit und sucht die „natürlichen“ Grenzen auch unter der Erde.

Der Gang des Krieges hat von den vielen Beweggründen des Weltkriegs einen nach den andern verblasen lassen, sogar das sogenannte Testament Peters des Großen, das den Russen Jarinograd (Konstantinopel) versprach. Jetzt schält sich mehr und mehr die allerälteste Triebfeder, die Rheingrenze, als diejenige heraus, die den Frieden am zähesten verhindert. Die Welt muß doch einsehen, daß der Adler in Nachen nach Westen gedreht werden muß! Fällt der Russe ab, muß der Yankee seine Rosse im Rhein tränken und die in seinen Fluten versunkene Tricolore heben!

Wir in Deutschland aber wollen diesen historischen Mummenschanz der Rheingrenze nicht unterschätzen. Ungezählte Menschenleben sind an ihm zugrunde gegangen. Der Geschichtskundige weiß, was „Anachronismen“ bedeuten und wie ihr zähes Leben sich in den Lauf der Entwicklung klammert. Die Rheingrenze war von Anfang an ein Anachronismus: aber 1812 stand sie doch einmal vorübergehend in Wirklichkeit da! Das gehört zu dem wenigen, was das französische Schicksal an Geschichte behält. Sie wird immer wieder bei guter Gelegenheit auferstehen, wie aus dem Titelbild der Heftbrochure, die Anfang 1914 den gallischen Schlachtgott in den Wolken zeigte, wie er den Schwadronen französischer Dragoner, die mit blühenden Schwertern die Binger Höhen hinabstürmen, seinen trunkenen Schlachtruf: „Auf, an den gallischen Rhein!“ zugeht. Wir müssen dieses Trugbild für immer zerstören. Es ist eine geschichtliche Notwendigkeit für Deutschland, daß es, zwischen Slawen und Angelsachsen eingeklemmt und zwischen beiden ins Freie strebend, noch einmal wieder die chinesische Mauer des französischen Größenwahns mit den Waffen brechen muß.

Kanadische Kavallerie gegen deutsche M.-G.-Scharfschützen.

„Die 1. Kompanie der Scharfschützen-Abteilung 8 übernimmt die Bedienung der Artillerie vor Jarbus, da unsere Infanteriestellungen dort stark bedroht sind.“ So lautete der Divisionsbefehl für die Scharfschützenkompanie, die bis dahin als Reserve in Douai gelegen hatte.

Der Kompanieführer Leutnant H. fand die Artilleriebefehlsstelle verlassen vor. Doch nicht lange zögerte er. Es galt rasches Handeln, um beizeiten der gefährdeten Stellung Hilfe bringen zu können. Also zur Brigade! Es sind nur einige Schritte, und nicht lange, so hat er seinen Auftrag: Der Bahndamm vor Jarbus ist zu besetzen, koste es, was es wolle.

Gewehrweise springen die wackeren Scharfschützen den Straßengraben entlang. Scharflantige Splitter laufen auf die Tapferen hernieder wie ein Hagregen. Dennoch geht es vorwärts. Für sie gilt nur der Befehl, es gibt kein Zaudern! Der Kompanieführer weiß bei dem mittleren Zuge, der junge Bizefeldwebel F. weicht nicht von seiner Seite. Unentwegt haben beide ihre Blicke auf den Bahndamm gerichtet, der geradeaus die Sicht auf das Vorgelände versperrt.

Da tönt die Erde wider von vielfältigem Aufgestampfe. Noch sehen sie nichts, aber jenseits des Damms braust und schnaubt es heran, und seht — sie trauen ihren Augen nicht — Sprengen zwei starke Trupps kanadischer Kavallerie über den Damm. Sofort hat Leutnant H. seinen Entschluß gefaßt. Sein Auge wird stahlhart, und ein grimmes, heißeres Lachen über den englischen Wahn dringt aus seiner Kehle, daß die Leute ihn verwundert ansehen. Ein Wink, und die Maschinengewehre gehen in Stellung. Wehe den stolzen, tollkühnen englischen Reitern; sie rasen blindlings in ihr Verderben. 1000 Meter — sie schnauben heran, arglos wie die Kinder. — 800 Meter — 600 Meter — 400 Meter — die Geschlechter der Kanadier glänzen braun herüber; kaum sind die Scharfschützen noch zu zügeln. 200 Meter. — Da brichts heraus aus den acht kleinen, schwarzen Löchern.

Tad, tad, tad... Der Tod schneidet seine Garben. In wenigen Augenblicken ist die stahlische Schwadron niedergemacht. Mann und Roß wälzen sich in grauischem Wirrwarr auf dem zerwühlten Feld. Drei vereinzelte Reiter nur rasen im wilden Galopp den Maschinengewehren entgegen. Sie haben die Gewalt über ihre verwundeten Pferde verloren und reiten in die Gefangenschaft. — Eine Schwadron junger, stolzer Reiter war durch eigne Torheit und Verblendung vernichtet.

Eben wollten die Schützen die wertvollste Beute bergen, da sehen wieder Reiter über den Bahndamm. Im gemächlichen Schritt kommen sie näher. Sie führen Gefangene mit sich, einen Offizier und mehrere Leute. Bizefeldwebel F. läßt zwei Gewehre seines Zuges in Stellung gehen. „Dauerfeuer!“ Schon sind sie bis auf 200 Meter heran. Der Richtschütze hält auf den Pferdehals, um die eigenen Landsleute nicht zu treffen. Kaum haben die Gewehre zu feuern begonnen, so lassen die Reiter ihre Gefangenen im Stich und wenden sich zu schleuniger Flucht. Aber sie kommen nicht weit. Einige Galoppstränge, und schon liegen sie sämtlich auf der Erde.

Inzwischen hatte die feindliche Infanterie, die der Kavalleriepatrouille folgte, den Bahndamm besetzt; aber auch die deutschen Verstärkungen waren heran. „Drauf und dran!“ hieß es. In schneidigem Anlauf nahmen unsere Sturmwellen den Bahndamm, und kurze Zeit darauf waren auch die Scharfschützen am erstrebten Ziel und hielten aus überhöhter Stellung den Gegner im Schach.

Der Seekrieg.

WTB Berlin, 24. Aug. (Drahtbericht. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 20 000 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer Anadia (3847 Br.-R.-T.) mit Holz für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer von mindestens 4000 Br.-R.-T., sowie ein schwereladener Dampfer mit Kurs auf England, der aus Sicherung herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Berlin, 24. Aug., abends. (Drahtber. Amtl.)

In Flandern verliefen bei St. Julien und südlich der Straße Ypern-Menin örtliche Kämpfe für uns erfolgreich. Westlich der Maas wurden die über die Höhe 304 hinaus angreifenden Franzosen unter schweren Verlusten abgeschlagen. Vom Osten nichts Neues.

WTB Berlin, 24. Aug. (Drahtber.) Die Generaloffensive der Entente flaute am 23. August an der flandrisch-französischen und russisch-rumänischen Front etwas ab. Nur an der italienischen Front tobte die Schlacht mit der Heftigkeit der Vortage.

In Flandern wurde die Kampftätigkeit teilweise durch schlechte Sicht und Staubwirbel beeinträchtigt. Das feindliche Feuer steigerte sich erst in den Nachmittags- und Abendstunden zu größerer Heftigkeit und lag zeitweise mit aller Wucht auf dem Abschnitt an der Küste und auf unserm Stellungsbogen im Ypern. Der Teilverstoß, der von den Engländern dicht nördlich der Straße Ypern-Menin vorgetragen wurde, brach blutig in unserm Feuer nieder. Drei Panzerwagen, die den Angriff unterstützen sollten, wurden in kürzester Zeit außer Gefecht gesetzt. Bewegungen feindlicher Infanterie in der Gegend von Ypern wurden mehrfach mit erkennbarem Erfolg bekämpft. Versuche des Gegners, den Kartebod nördlich Langemard zu überschreiten, wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer erstickt. Um 7 Uhr abends wurden bei St. Julien erlante feindliche Bereitstellungen durch unsere Feuerwirbel zerfallen. Durch unsern am Morgen des 24. durchgeführten erfolgreichen Vorstoß südlich der Straße Ypern-Menin wurde das Engländereinfest im Herenthage-Wald von uns gesäubert. Somit verbleibt den Engländern von den mit schweren Verlusten erlittenen geringen örtlichen Erfolgen nichts als das kleine Nest südöstlich von St. Julien. Aus den zerfallenen 21 Panzerwagen konnten im ganzen nur 2 Offiziere und 10 Mann lebend eingebracht werden.

Auch am 23. August wurden die Kanadier wiederum ohne jede Schonung gegen unsere Stellungen im Artois vorgeworfen. Um 6 Uhr vormittags verbluteten starke Teilangriffe der Kanadier gegen unsere Stellungen von nördlich Lens bis zum Südwestrand der Stadt in unserm Abwehrfeuer. Einzelne Gruppen wurden unter schweren kanadischen Verlusten im Nahkampf zurückgeworfen. Kurz nach 8 Uhr vormittags griffen die Kanadier abermals mit starken Kräften in der Gegend des Souchez-Baches an. In erbitterten Nahkämpfen um unsere vorderste Linie wurde der mit großer Tapferkeit kämpfende Gegner auch diesmal blutig abgewiesen. Wir behaupteten unsere Stellungen und brachten aus den schweren Kämpfen einen Offizier und gegen 100 Mann gefangen ein. Die Kanadier erlitten abermals schwere Verluste. Ein 10 Uhr abends angelegter starker Teilangriff auf Lens-Mercurcourt wurde in unserm Feuer erstickt. Ein weiterer 11 Uhr 20 Min. nach schwerster Feuerwelle erfolgender feindlicher Vorstoß nördlich der Scarpe wurde abgewiesen.

Die Stadt St. Quentin wurde abermals beschossen. In der Champagne gingen abends nach erheblicher Feuersteigerung mehrere stärkere feindliche Stoßtrupps gegen unsere Stellungen nördlich und nordwestlich Souain vor. Teils blieben sie in unserm Abwehrfeuer liegen, teils wurden sie im Gegenstoß geworfen.

Auch am 23. August vermochte der Franzose seine zusammengefaßten Divisionen im Raume von Verdun zu wichtigen Angriffen nicht vorzuwerfen. Der stärkste Angriff dieses Tages, den die Franzosen gegen den Abschnitt der Höhe 304 richteten, brach in unserm Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren französischen Verlusten zusammen. Auf dem Ostufer der Maas, wo sich das feindliche Feuer von Mittag an immer heftiger steigerte, ließ unser zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer feindliche Angriffe nicht zur Entwicklung kommen. Kurz vor 6 Uhr morgens setzte am 24. August schweres Feuer auf unsere Stellungen im Walde von Noocourt bis in die Gegend des Toten Mannes ein.

An der Ostfront wurden verschiedene Vorstöße der Russen und Rumänen abgewiesen.

Der Kaiser bei den flandrischen Truppen.

Bei der Parade der Vertreter der in Flandern kämpfenden Truppen dankte der Kaiser den Truppen für ihr heldenmütiges siegreiches Aushalten, wies auf die schweren Kämpfe an der Flandern-Front und auf den sittlichen Ernst der deutschen Weltanschauung gegenüber der englischen und französischen hin und fuhr darauf fort:

Wann Gottes Ratsschluß uns den Sieg geben wird, das steht bei ihm. Er hat unser Volk und Heer in eine harte Schule genommen. Jetzt haben wir das Examen zu bestehen. Mit altem Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung gehen. Wir festen und schlagen solange, bis der Gegner genug hat.

In diesen Kämpfen hat jeder deutsche Stamm erlante, wer der Treiber dieses Krieges und wer der Haupt-

ie der
aber
Drauf
en un-
darauf
nd hiel-
Schach.
ntlich.)
20 000
sch der
R.-L.)
Damp-
schwerbe-
Siche-
Marine.

Antl.)
und sü-
pfe für
die über
schwe-
n nichts
General-
t an der
nt etwas
Schlacht

teilweise
igt. Das
ags- und
weiße mit
und auf
stöß, der
rn-Menin
er nieder-
n sollten,
Bewegun-
vern wur-
Versuche
zu über-
Feuer er-
erkannte
ebel zer-
geführten
rn-Menin
von uns
den mit
Erfolgen
ien. Aus
enzen nur
den.

wiederum
im Artois
starke Teil-
von nörd-
ferm Ab-
werden ka-
en. Kurz
abermals
jez-Baches
derste Vi-
e Gegner
eten unsre
pfen einen
Kanadier
r abends
rt wurde
20 Min.
r Vorstoß

beschossen.
erheblicher
trupps ge-
h Souain
egen, teils

zose seine
Verdun
er stärkte
den Ab-
Artillerie-
schen Ver-
s, wo sich
stiger feind-
kurz vor
tes Feuer
rt bis in

orköße der
pen.

bern kämp-
en für ihr
ie schweren
ischen Ernst
lischen und

eben wird,
er in eine
s Examen
wir zeigen,
Aufgabe,
ehen. Wir
genug hat.
Stamm er-
der Haupt-

Feind ist: England. Jeder weiß, daß England unser här-
erfüllter Gegner ist. Er spricht seinen Haß gegen Deutsch-
land aus über die ganze Welt und erfüllt seine Verbünde-
ten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. So
weiß ein jeder zu Hause das, was ihr noch viel besser
weiß, daß England derjenige Gegner ist, welcher haupt-
sächlich niedergeworfen werden muß, und wenn es auch
noch so schwer ist. Eure Angehörigen daheim, die auch
schwere Opfer dargebracht haben, danken euch durch Mich.
Sie stehen hinter euch, von euch beschützt und zugleich ein
Arbeitsheer, eine jede Faser angespannt, das, was notwen-
dig ist, für das eigene Leben und für euren Kampf her-
beizuschaffen. Es gilt einen schweren Kampf. Wenn Eng-
land stolz ist auf seine Zähigkeit, auf die es seine Un-
überwindlichkeit baut, so werdet ihr zeigen, daß ihr es eben-
so gut, ja noch besser könnt, denn der Kampfesgeist ist das
deutsche Volk, die Freiheit, zu leben, die Freiheit der
Meere, die Freiheit zu Hause! Mit Gottes Hilfe werden
wir den Kampf siegreich durchsetzen.

Lokales und Umgebung.

< Brühl, 25. Aug. Am Mittwoch, den 29. und
Donnerstag, den 30. August findet in unserer Stadt der
34. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen
Wirtverbandes statt. Derselbe wird eingeleitet mit
einer Vorstandssitzung des Verbandes am Mittwoch nach-
mittag 4 Uhr im Kölner Bierhaus von Wilsch. Rirsch.
Am Donnerstag morgen 11 Uhr wird der Verbandstag
(Kreistagung) im Saale der Hubertusburg von C. Weis-
weiler abgehalten, zu welchem 300-400 Gastwirte Rhein-
lands und Westfalens erwartet werden. Die Behörde, die
der Tagung der Gastwirte in unserer Stadt sympathisch
gegenübersteht, wird auch an den Verhandlungen teilnehmen.
Nach stattgehabtem Verbandstage versammeln sich die Teil-
nehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagmahle im Rats-
teller von W. Risch, welches eine besondere Würze durch
die Tafelmusik der Sannemann'schen Musikkapelle aus Köln
erhält. Nachher findet eine Besichtigung des königlichen
Schlosses und Parkes statt; hieran schließt sich ein Garten-
konzert im Ratskeller an, zu welchem auch die Brühler
Bürgerchaft freien Zutritt hat. In lebenswürdiger Weise
hat der Brühler Viederkranz der Einladung des
Verbandsvorsitzenden, Stadtverordneter Rud. Schwarz-
Singen, beim Gartenkonzert mitzuwirken, seine Zusage ge-
geben. Mit unserer Wirtvereinigung wollen wir hoffen,
daß dem Verbandstage ein schönes Wetter beschieden sein
möge und allen Gästen aus Rheinland und Westfalen der
Aufenthalt in unserer Stadt recht angenehm werde. Hier-
zu kann außer der rührigen Arbeit des Vorstandes der
hiesigen Vereinigung auch wesentlich eine sympathische Rund-
gebung unserer Mitbürger durch Besuchen ihrer Häuser
und Anteilnahme an den Nachmittags- und Abendveranstal-
tungen beitragen. Darum, traute Vaterstadt, zeige am 29.
und 30. d. Mts. deine bekannte Gastfreundschaft; lasse
für die Zeit der gemeinsamen Arbeit des Rheinisch-West-
fälischen Wirtverbandes in deinem Bereiche die Sorgen
des getriebenen Alltagslebens beiseite, auf daß die Worte
der Verbandsleitung zur Wahrheit werden: Brühl bietet
den Besuchern ein Stück alter rheinischer Gastfreundschaft;
Brühl erwartet uns und wer möchte dem Rufe nicht gerne
folgen. Zeigen wir unsere Macht und den festen Willen,
den deutschen Gastwirtsstand durchzusehen und versammeln
wir uns im gastfreundlichen Brühl mit alter Kraft und
in voller Eifer!

© Brühl, 25. Aug. Zuderdiebstahl. In ver-
gangener Nacht verübten mehrere Diebe einen Einbruchs-
diebstahl am Güterbahnhof. Den Bemühungen des Gen-
darmeriewachtmeysters Wilhelm gelang es, die Diebe in
Rieberg zu fassen und ihnen den Raub abzunehmen.

© Brühl, 25. Aug. Die übertragbare Ruhr
hat in den letzten Wochen in einigen Orten des Regierungs-
Bezirks Köln größere Verbreitungen angenommen und auch
einige Todesfälle verursacht. Die Bevölkerung wird auf
die Zunahme der Ruhrerkrankungen aufmerksam gemacht
und zur Vorsicht und Sauberkeit ermahnt. Gegenüber der
vielerbreiteten Annahme, daß der Genuß verdorbener
Nahrungsmittel zum Ausbruch von Ruhrerkrankungen An-
laß gegeben habe, wird darauf hingewiesen, daß verdorbene
Nahrungsmittel zwar an sich keine Ruhrerkrankungen her-
vorrufen, jedoch das Zustandekommen der Infektion mit
Ruhrerregern begünstigen können. Die rechtzeitige Heran-
ziehung eines Arztes wird empfohlen. Falls ein Arzt nicht
zu Rate gezogen wird, ist der Hauswirtschaftsvorstand ver-
pflichtet, die Ortspolizeibehörde innerhalb 24 Stunden von
jeder verdächtigen Erkrankung Anzeige zu erstatten. Wer
die vorgeschriebene Anzeige unterläßt, hat Bestrafung bis
zu 150 Mk. oder entsprechend Haft zu gewärtigen.

† Brühl, 25. Aug. Den Heldentod auf dem
Felde der Ehre erlitt am 31. Juli in Flandern der frühere
Gastwirt der Schloßbrauerei A.-G. Herr Heinrich Grau,
im Alter von 36 Jahren. Ehre seinem Andenken!

© Brühl, 25. Aug. Erwischte Kartoffel-
diebe. Am Rodderweg in der Nähe des Rodderhofes
gelang es dem Polizeibeamten Uhlhaas, drei Kartoffel-
diebe festzunehmen, welche bereits einen Zentner Kartoffel-
feln ausgemacht hatten. Die Kartoffeldiebe sehen ihrer Be-
strafung entgegen.

© Brühl, 25. Aug. Revelaerverein. Weil
die Wallfahrt nach Revelaer in diesem Jahre aus be-
kannten Gründen unterblieben ist, bittet der Vorstand des
Vereins seine Mitglieder, zu der morgen früh in der Kloster-
kirche um 7 Uhr stattfindenden Generalkommunion sich
recht zahlreich einzufinden. Die Kommunion-Messe wird
aufgeopfert für die lebenden und verstorbenen Mitglieder
des Vereins.

© Brühl, 25. Aug. Jungfrauen-Kongre-
gation. Morgen, Sonntag nachmittag 4,15 Uhr findet
vom Marienhospital aus die Beerdigung des Mitgliedes
Elisabeth Dobelle statt, wozu alle Vereinsmitglieder mit
der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung hiermit freund-
lichst eingeladen werden.

* Brühl, 24. Aug. Kleine Ursachen, große
Wirkungen beim Kaffeekochen. Uns wird ge-
schrieben: Man sollte es nicht glauben, was gedankenlose
Verschwendung anrichten kann. Im Krieg, wo Selbst-
disziplin nottut, kommt man darauf, darüber nachzudenken.
Da findet man dann, für die Zubereitung von vier Tassen
Kaffee braucht man nicht mehr als 0,8 Liter Wasser.
Das heißt, da ein Liter Wasser zum Kochen gegenwärtig
etwa 35 Liter Gas benötigt, rund 28 Liter Gas, was
einem Preis von 0,4 Pfg. entspricht. Die Erfahrung hat
gelehrt, daß durchweg von fast sämtlichen Hausfrauen oder
ihren Bediensteten die doppelte Menge Wasser „aufge-
seht“, also dementsprechend auch an Gas verbraucht wird.
Das macht also bei 8 Tassen täglich, die ein deutsches
Chepaar zu sich nimmt, einen jährlichen Verbrauch von
40,8 Kubikmeter Gas aus (das Jahr zu 365 Tagen ge-
rechnet.) Mit hin würde man es bei einer rationellen Zu-
bereitung des Kaffees auf eine Ersparnis von 20,4 Ku-
bikmeter Gas bringen. Das käme nicht nur der Allge-
meinheit zugute, sondern auch dem Verbraucher. Da das
Kubikmeter Gas 12 Pfg. kostet, so würden 2,45 Mk.
gespart. Dies würde bei z. B. 100 000 Haushaltungen
140 000 Zentner Rohöl im Jahre entsprechen! Es braucht
beinahe kaum gesagt zu werden, was für ein Unrecht
man begeht, wenn man zu viel Wasser „aufseht“.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 25. August,

Katholische Pfarrkirche Brühl.

6 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Hoch-
amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht
um gedehliche Witterung.

Klosterkirche.

7 Uhr hl. Messe (Generalkommunion des Revelars-
vereins) die Kommunion Messe wird aufgeopfert für die
leb. u. Verstorb. des Revelarvereins. 5 Uhr Andacht für
die Marianische Bruderschaft.

Die Schulumesse ist am Donnerstag für die leb. u.
verstorb. Mitglieder des S. Ordens.

Am nächsten Sonntag ist in der hl. Messe um 8
Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Mädchen
1. Abteilung.

Kath. Pfarrkirche Rieberg.

Hl. Messen: 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt.
Nachmittags 2,30 Uhr Kriegsandacht, 5 Uhr Andacht zur
Erhebung einer gedehlichen Witterung.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kom-
munion für die Kommunionkinder des Jahres 1917.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Hl. Messen 1/7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 2 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kom-
munion für die 4. Abt. der Kommunion-Kinder.

Katholische Pfarrkirche Berzdorf.

Hl. Messen: 7 Uhr: Frühmesse gemeinschaftliche hl.
Kommunion für den Mütterverein. 1/2 10 Uhr: Hochamt
Nachmittags 1/3 Uhr Missions-Andacht.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftlich hl. Kom-
munion für die Schulkinder.

Evang. Gemeinde Brühl.

10 Uhr Hauptgottesdienst.



Zum Salzrumpchen, Köln

Rechtschule 24, direkt am Dom und Museum.
Bekannt beste bürgerliche Küche.
Gut gepflegte Biere. Prima reine Weine.
Fremdenzimmer von Mk. 2,50 einschl. Frühstück.
Franz Jos. Koch.



Kunsthonig.

Am Montag wird in den hiesigen Geschäften von
vormittags 9 Uhr an Kunsthonig verkauft. Auf Ab-
schnitt 51 der allgemeinen Lebensmittellisten wird
1/2 Pfd. gegeben. Vom Bezuge des Kunsthonigs
sind die Inhaber der Lebensmittellisten ausge-
schlossen, deren Karten bei der Ausgabe des Ein-
machzuckers mit einem roten M bezeichnet sind. Auf
lose Abschnitte darf kein Kunsthonig abgegeben werden.
Die Abschnitte sind in den Geschäften durch die Geschäfts-
inhaber bezw. deren verantwortliche Angestellte abzutrennen.
Brühl, den 25. August 1917.
Der Bürgermeister: Tüd.

Bekanntmachung

Die durch die Bürgermeistereien Brühl Stadt
und Land fließenden Bäche und Gräben sind
bis zum 1. Oktober 1917 erneut gründlich zu
reinigen. Das Nichtbefolgen dieser Aufforderung
wird bestraft und die Reinigung nötigenfalls auf
Kosten der Verpflichtigen durch Dritte erfolgen.
Brühl, den 25. August 1917.

Die Polizeiverwaltungen

Der Bürgermeister Der Bürgermeister
von Brühl-Stadt: von Brühl-Land:
Tüd. Dohr.

Näh-, Flick-, Stopf- und Handarbeits-
Schule von

Frau Elli Esser geb. Schirmer,

Brühl, Pingsdorferstraße 4 p.

Unterrichtszeit: 2-6 Uhr, außer Samstags.
Anmeldungen daselbst, vormittags Pingsdorferstraße 21 I.
Das Flick- und Stopfen getragener Wäsche und Kleider
wird der Zeit entsprechend am meisten berücksichtigt.
Während der Ferien eröffne ich einen Ferienkursus
für Kinder und bitte ich Anmeldungen hierfür recht früh-
zeitig zu machen.

Katholischer Mädchenschutzverein

für Brühl Stadt und Land.

Im Vereinszimmer an der Pfarrkirche in Brühl (Ein-
gang Rra gaffe) ist eine Auskunftsstelle eröffnet, wo
an allen Sonntagen von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr allen
junges Mädchen in den ver. schiedenen Lebenslagen
(Berufsberatung, Stellenvermittlung usw.) kostenlos
Beihilfe geleistet wird.

Im St. Josephshause ist eine Handarbeitschule ein-
gerichtet

a) für die aus der Schule entlassenen Mädchen
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von
2 bis 6 Uhr.
b) für Schulkinder, beginnend mit dem 6. Juni.
Mittwoch von 2 bis 4 Uhr.

Anmeldungen für die Handarbeitschule werden im
oben genannten Vereinszimmer sonntags von 1/2 12
- 1/2 1 Uhr entgegen genommen.

Wirt. Bertram, Wessenhof, Pfarrer in Rieberg.
Gemeinsamt. Betanatspräsident der weibl. Jugendvereine.

Anzüge

Hosen, Jünglings- u.
Knaben-Anzüge

in allen Preislagen.
Kaufhaus Fortuna.

Köln,
35 a Gertrudenstraße 35 a,
gegenüber der Richter- u. Gef.
Sonntags von 11-2 Uhr
geöffnet. Sonntags wird vergütet.
Bitte auf Name u. Anschriften.

Einmachfass

oder

Einmachtopfe

zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Tomaten

und Gewächshausgurken

abzugeben.

J. Javelbera, Brühl.

Haus-Backofen.

praktisch zum Ofbäckern,
für 70 Mk. zu verkaufen.

Wirtschaft Vosen, Badarf

Hühnerstall

mit Drahtgittern zu kaufen
gesucht.

Wo? sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Neue Jackenkleider

in grosser Auswahl

à 245 225 195 158 135 110 88 49

Wasserdichte

Seiden- und Repp-Mäntel

à 135 115 110 98 85 69 54 48 39



Neue Uebergangs-Mäntel

à 125 115 98 85 78 68 59 49



Kunstseidene Strickjacken

à 78 68 63 58 48 und 39

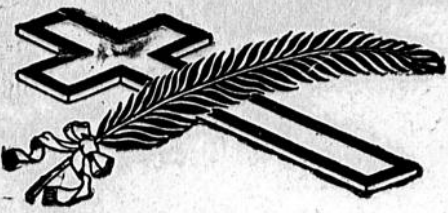
Neue Kleiderröcke und Blusen

in sehr grosser
Auswahl

Kaufhaus

Ludwig Meyer & Co., Köln Severinstrasse
83-85.

Sonntags geöffnet von 11-1 Uhr.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante die wohlachtbare

Frau Math. Josef Honnef

Anna Gertrud geb. Funk, nach kurzem Leiden, mehrere Male versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen,
Brühl, Ludwigshafen, Sechtem und Ostende, den 24. August 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 1/4 Uhr vom Sterbehause, Kölner Chaussee 160 aus statt. Die feierlichen Exequien werden am Montag Morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche gehalten.

Sollte Jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.



Dem lieben Gott hat es gefallen, heute morgen 9 1/4 Uhr unsere liebe Tochter und Schwester

Hedwig Keller

nach kurzer Krankheit, vorher gestärkt durch die hl. Sakramente der kath. Kirche, im Alter von nahezu 16 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern

Friedrich Keller

und Frau nebst 4 Geschwistern
Brühl, den 24. August 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, 26. August nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Mühlenstrasse 7 aus statt. Die feierlichen Exequien werden Mittwoch 29. ds. Mts. morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche gehalten.

Die feierlichen Exequien

für den gefallenen Kriegshelden

Lambert Wirtz

finden am Dienstag, den 28. August morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Grube Brühl.

Familie Wirtz.

Für Trauer:

Jackenkleider, Taillenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe, Kleiderstoffe.

Kaufhaus Meyer, Köln,

Severinstr. 83-85 Ecke Jakobstr.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Fern der Heimat liegt er nun begraben, Kühle Erde deckt den Tapferen zu, Nach den Kämpfen, nach dem harten Streite Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh, Und für uns bleibt dieser Trost bestehen, Einst im Himmel gibts ein Wiedersehn.

All seinen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Grau

Gefreiter im Inf.-Regt. 28, früherer Gastwirt der Schlossbrauerei Brühl A.-G.

bei den schweren Kämpfen im Westen am 31. Juli, im Alter von 36 Jahren, den Heldentod erlitten hat.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Grau.

Siegburg, Kirn, Düren, Neuenahr, Strassburg, Köln und östlicher Kriegsschauplatz, den 25. Aug. 1917.



Gottes unerforschlichem Ratschlusse hat es gefallen, gestern morgen 8 1/2 Uhr unsere liebe, unvergessliche Tochter, Schwester und Tante, die wohlachtbare Jungfrau

Elisabeth Dobelke

nach längerer mit erbaulicher Geduld ertragener Krankheit, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente unserer kath. Kirche, im Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein frommes Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen bitten

Hans Dobelke

und 5 Kinder.

Brühl, 25. August 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, 26. August nachmittags 4 1/4 Uhr vom Marienhospitale aus statt. Die feierlichen Exequien werden am Donnerstag, den 30. ds. Mts., morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche gehalten, wozu frdl. eingeladen wird.

Kräftige Ablader

gegen hohen Lohn für sofort gesucht.
Brühler Glashütte, Brühl.

Kräftige Frauen und Mädchen

zum Verladen sucht bei guten Löhnen
Brühler Glashütte.

Möbilar- und Immobilien-Verkauf in Badorf.

Am Montag, den 27. August 1917, mittags 1 Uhr, läßt Herr Johann Engels in Badorf und dessen Kinder im Hause Büggasse 46-48 öffentlich versteigern:

Tische, Stühle, Betten, Kommode, Kleiderschrank, Glaschrank, Ofen, Herd, sowie sonstige Haus-, Küchen- und Gartengeräte.

Darauf wird in der Wirtschaft Esser das obige Haus, Büggasse 46-48, groß 32 Ar 94 Meter, verkauft.

Die Mobilarpreise sind beim Zuschlag zahlbar.

Brühl. Notar Lennarz,

Justizrat.

15-20 Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht. Beschäftigung ist dauernd und bei hohen Löhnen.

Stahlwerk Becker,

Brühl, Kölnstraße 249.

Gasthof „Zum Kurfürsten“

Bes.: Jos. Klug, Markt.

Sonntag, d. 26. August von nachm. 4 Uhr ab:

Patriotisches Konzert

ausgeführt von unserer neuen Hauskapelle unter Mitwirkung d. Humoristen Heinz Güth.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Josef Klug.

Dampfwaschanstalt

begr. **Wilh. Heyden** Fernspr. 340. A 3094

Köln-Ehrenfeld,
Venloerstr. 193

Haushaltungswäsche, Gardinen Herrenstärkwäsche schrankfertig in tadelloser Ausführung.

Spezialabteilung für Gewichtswäsche.

Weisse Wäsche, bunte Wäsche

abholen u. Zustellen der Wäsche jeden Dienstag kostenlos durch meinen Geschäftswagen. Bestellungen erbeten an obige Adresse oder Geschw. Eul. Kolstrasse, Telefon 27.

Preisliste stehen zur Verfügung.

Für unsere Geschäfte mehrere suchen wir einige

jugendliche Arbeiter

bei hohen Löhnen.

Glasmaschinenfabrik Brühl, Rheinstraße 219/221.

Anstreicher, Tapeziere

und junge Arbeitsburken gesucht. Th. Gathemann, Brühl, Königsstr. 19

Für baldigen Eintritt wird ein Durchhaus braves und tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Auquiste-Viktor str. 22.

Einige Frauen oder Mädchen

mögl. in Granatenbearbeitung erfahren, zu hohen Löhnen gesucht.

Glasmaschinenfabrik G. m. b. H. Brühl, Rheinstraße 219-221.

Starker Kastenwagen zu verkaufen. Wilhelm Sechtem, Brühl, Sonntag, 16.

Einfamilienhaus

mit Garten zu verkaufen. Bescheld Wühlenstr. 24.

2-3 geräumige Zimmer

in besserem Hause per 1. Sept. zu mieten gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Kindertote Eheleute suchen in ruhigem Hause

3 Zimmer-Wohnung

Offerten unter J. R. 7150 an die Geschäftsstelle erbet.

Einfamilienhaus

mit Garten (Brühl oder Umgegend), gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter D. M. 7149 an die Gesch.

Beamter sucht zum 1. September ein oder zwei

möbl. Zimmer

mit Abendessen. Badegelände erwünscht. Gef. Angebote mit Preisang. unter S. D. 7148 an die G. f. h.

Hülfsarbeiter

für eine Baustelle Nähe Bergdorf gesucht.

Kölling u. Claus,

Baugeschäft, Kölnstr. 73.

Ord. Waschfrau gesucht. Clemens-Auguststr. 53

Wegen Warenknappheit und Teuerungen werden

Pelze

für den Winter im Preis ganz bedeutend steigen, daher empfehle unbedingt schon jetzt den Bedarf zu decken. Ich verkaufe jetzt in der

stillen Zeit

nachstehende Pelzwaren:

Alaskafuchs 58 M.

seidig glänzend

Alaskafuchs 78 M.

grosse schöne Felle

Alaskafuchs 110 M.

sehr eleg. Stücke

Alaskafuchs 95 M.

blau u. schiefergrau die grösste Mode

Jap. Nerz 135 M.

entz. Capeformen

Skunks-Opossum 89 M.

sehr vorteilh.

Ich unterhalte eine Auswahl in Pelzen u. Fellen im Verkaufswert von ca.

400000 Mk.

und zwar in elegantem Seal, Bisam, Capes, Skunks

Nerz, Marder, Chinchilla,

Weissfuchs, Persischer, Colinsky, Feh usw., sowie

grosse Auswahl eleganter Pelzhüte.

Meine Auswahl, Preise und Formen sind überraschend.

Spezial-Pelzwaren-Vertrieb

Albert Simon,

Köln,

Breite Strasse 69-71

gegenüber der Kölnischen Zeitung.

Engrosverk. f. Kürschner und Wiederverkäufer:

Glockengasse 6, 1. Et.

Vergütung.

Ich vergüte jed. Kunden von auswärts bei Einkauf von 40 M. an 3 M. für die Fahrt, jedoch nur bei Vorzeigung d. Anzeige.

Für m. herrschaftl. Haushalt v. 3 Personen suche für sofort fleißiges sauberes

Mädchen.

Angeb. an Frau J. Stodt Düsselstr. 8

Stundenfrau oder Mädchen für ganzen Tag od. halben Tag von 1-6 Uhr gesucht.

Clemens-Auguststr. 53.

Gebr. gut erhalt.

4rad. Handwagen.

1 Tafelwaage zu kaufen gesucht.

Böttcher, Römerstr. 314.

Eine noch gut erhaltene

Waschmaschine u.

Dezimalkwaage

zu kaufen gesucht.

Brühl, Bonnstrasse 41.

Schwein

ca 1/2 Jahr, zu kaufen gef. Schmitz Brühl, Rheinstr. 9.

Tapeten.

schöne und neue Muster, zum Aussuchen in jeder Preislage. **Prima Tapetenlieferer.** Reite von 1-20 Rollen billig **Tapeten-Braun,** Köln, Jahnstraße Nr. 27.